

Dominik Novkovic,
Alexander Akel (Hg.)

Karl Marx – Philosophie, Pädagogik, Gesellschaftstheorie und Politik

Aktualität und Perspektiven der
Marxschen Praxisphilosophie

kassel
university



press

Inhalt

<i>Dominik Novkovic/Alexander Akel</i> Zum 200. Geburtstag von Karl Marx	9
---	---

Teil I: Philosophie

<i>Wolfdietrich Schmied-Kowarzik</i> Zur Aktualität der Praxisphilosophie von Karl Marx	21
--	----

<i>Dirk Stederoth</i> Gleisbauten der Geschichte – Geschichtsbestimmungen und Zukunftsprobleme bei Hegel, Marx und Sonnemann	39
---	----

<i>Hans-Ernst Schiller</i> Marx und Aristoteles	51
--	----

<i>Gerhard Schweppenhäuser</i> Marx, Metaphysik und kritische Theorie – Thesen und Materialien	79
--	----

<i>Mario Schäbel</i> Die Bedeutung der Frankfurter Schule für eine neue Marx-Lektüre	97
--	----

<i>Friedrich Voßkühler</i> Marx contra Lacan – Ein Traktat über Subjektivierung	117
---	-----

<i>Guli Sanam-Karimova</i> Von der Erkenntnistheorie der Natur zur Idee der Praxis – Eine marxsche Auseinandersetzung mit der Naturphilosophie Demokrits und Epikurs	141
---	-----

<i>Michael Löwy</i> Marx, Engels and Ecology	159
---	-----

Luka Perusic

Being Praxis: The Structure of Praxis Philosophy –
Outlined by the Refutation of Contemporary Criticism 173

Teil II: Pädagogik

Dominik Novkovic

„... es kömmt darauf an, sie zu *verändern*“ –
Karl Marx‘ Philosophie der revolutionären Praxis
und die Implikationen einer kritisch-materialistischen
Bildungstheorie 199

Werner Sesink

Die wertlose wertschaffende Kraft der Bildung –
Bildungstheoretische Implikationen der
Marxschen Wert- und Mehrwerttheorie 227

Teil III: Gesellschaftstheorie

Horst Müller

Zur Fortentwicklung des Marxismus als dialektische
Praxiswissenschaftlichkeit im 21. Jahrhundert 251

Heinz Sünker

Karl Marx: Gesellschaftsanalyse und politisch-
gesellschaftliche Perspektiven (heute) 283

Alexander Lingk

Totalität und Entfremdung –
Was Marx der jüngsten „kritischen“ Wissenschaft voraus hat 311

Teil IV: Politik

Alex Demirovic

Das Reich der Freiheit –
Zur Konzeption der Freiheit bei Karl Marx 335

Florian Geisler

Probleme materialistischer Krisentheorie zwischen
traditionellem Marxismus und Neuer Marx Lektüre 361

Rosalvo Schütz

Das Erbe des Proletariats –
Klassenkampf aus erneuter Perspektive 379

Yang Geng

Marxens Philosophie –
Die Wahrheit und das Bewusstsein unserer Epoche 397

Zu den Autor*innen der Beiträge 411

Yang Geng

Marxens Philosophie – Die Wahrheit und das Bewusstsein unserer Epoche¹

Dies ist das Protokoll eines Interviews, das die Journalistin Xin Wen von der Zeitschrift Academic Monthly mit mir geführt hat. Es reflektiert meine wissenschaftlichen Ansichten auf eine recht präzise Weise. Deshalb stelle ich es diesem Buch als Vorwort voran. Der Originaltext wurde 2004 in Academic Monthly (2004(1)) veröffentlicht.

Xin Wen (nachstehend „Xin“): Professor Yang, Sie sind ein berühmter Philosoph und Theoretiker unseres Landes. Ich habe bemerkt, dass in einem Aufsatz in *Theory Front* (2000(1)) erwähnt wird, dass Ihre Lesart von Marxens Philosophie „einen neuen Zugang zum Verständnis von Marxens Philosophie eröffnet, das theoretische Gerüst der traditionellen marxistischen Philosophie durchbricht, ein neues System der marxistischen Philosophie errichtet und für die Reform und den Aufbau des chinesischen philosophischen Systems von bahnbrechender Bedeutung ist“.

Yang Geng (nachstehend „Yang“): Sie überschätzen mich, ich verdiene solche Worte wirklich nicht, aber ich habe in der Tat eine eigene Auffassung von Marxens Philosophie. Meines Erachtens liegt die philosophiegeschichtlich epochemachende Bedeutung von Marxens Philosophie darin, dass sie die grundsätzliche Umwandlung der Leitfrage der Philosophie, nämlich die Wende vom universalen Seienden zur Menschenwelt verwirklicht, sich der Lebenswirklichkeit des Menschen sowie der Beseitigung der Entfremdung seines Existenzzustandes zuwendet, was ebenso das Proletariat wie die Emanzipation der Menschheit betrifft. Als Marx seinen Blick auf die Menschenwelt richtete, suchte er nach einer Grundlage für das Verstehen und die Interpretation dieser Welt. Schließlich entdeckte er sie in der menschlich-praktischen Tätigkeit. Die Praxis, als das wirkliche Wesen der menschlichen Welt, bildet die

¹ An Stelle eines Vorworts. In: Yang Geng (2010): *Defense for Marx – a new interpretation of Marxist philosophy*. English Edition. Canut International Publishers: Istanbul/Berlin/London.

Grundlage der Existenz und der Entwicklung dieser Welt, und dies ist ein bewegtes, unaufhörlich entwickelndes und erzeugendes Sein; die Menschenwelt entwickelt sich infolgedessen als ein offenes System auf immer größerer Stufenleiter und mit mehr und mehr Ebenen.

Xin: Zuerst möchte ich Sie bitten, Ihren Interpretationsansatz von Marxens Philosophie kurz zu umreißen. Wie verstehen Sie Marxens Philosophie?

Yang: Marx enthüllte, dass der Mensch seine Existenz im Prozess der aktiven Umgestaltung der Natur unter Verwendung von Werkzeugen erhält, dass die Praxis die Grundlage des Lebens und die eigentümliche Lebensform der Menschengattung darstellt, das heißt das Wesen der Seinsweise und der Existenz des Menschen ausmacht. Das Sein des Menschen, einschließlich der Entfremdung seines Existenzzustandes sowie deren Aufhebung, vollzieht und vollendet sich im Prozess der praktischen Tätigkeit. Indem Marx erkennt, dass die Praxis das Wesen der Menschenwelt ist, hat er auch richtig erkannt, dass die Praxis die Grundlage auch der sinnlichen Existenz des Menschen ist. Die Menschen erzeugen ihre Existenz vermittels der Praxis, so dass die Praxis das Wesen der Existenz des Menschen ausmacht. In diesem Sinne ist Marxens Philosophie existenziologische Ontologie, nämlich Praxis-Ontologie.

Xin: Stimmt, der Missstand der traditionellen Ontologie besteht gewiss darin, dass das universale Sein, dem sie nachgeht, ein „unbewegter Beweger“ ist - das sogenannte „letzte Sein“ hinter allen wirklichen Dingen. Ganz gleich, ob ein solches Sein als „abstrakter Geist“ oder „abstrakte Materie“ gilt, handelt es sich in beiden Fällen um ein abstrakte Sein, abgelöst von der wirklichen Gesellschaft, dem wirklichen Menschen und seiner Tätigkeit. Es ist unmöglich, die Wirklichkeit ausgehend von einem solchen abstrakten Sein oder Wesen zu erkennen. Was denken Sie nun, was die Charakterzüge von Marxens Praxis-Ontologie sind?

Yang: Marxens Praxis-Ontologie fasst die menschliche Existenz als den eigentlichen Gegenstand, um den es der Philosophie geht. Solch eine Seinslehre zielt nicht auf die Suche nach dem sogenannten „letzten Sein“, sondern darauf, was den „Gegenstand, die Wirklichkeit, Sinnlichkeit“ zu dem macht, was sie sind, und namentlich auf die Bedeutungshaftigkeit ihres Seins. Der Sinn liegt in der Lebenspraxis des Menschen, mit anderen Worten, „der Gegenstand, die Wirklichkeit, Sinnlichkeit“ sind verbunden mit den Menschen und ihrer Lebenspraxis, die Ontologie steht in engstem Zusammenhang mit der Existenzpraxis des Menschen. Darum glaubt Marx, dass man den „Gegenstand, die

Wirklichkeit, Sinnlichkeit“ nicht nur auf die objektive Weise verstehen, sondern im Kontext von „sinnlich menschliche(r) Tätigkeit, Praxis“, also „subjektiv“ fassen muss, und weist ausführlich darauf hin, dass es „sich in Wirklichkeit und für den praktischen Materialisten, d.h. Kommunisten, darum handelt, die bestehende Welt zu revolutionieren, die vorgefundenen Dinge praktisch anzugreifen und zu verändern“. Auf diese Weise eröffnet Marxens Praxis-Ontologie einen Weg, die Wirklichkeit aufgrund ontologischer Reflexionen richtig aufzufassen.

Xin: Ihr Interpretationsansatz hat einen neuen Zugang zum Verständnis von Marxens Philosophie eröffnet und durchbricht den Rahmen der traditionellen Marxistischen Philosophie.

Yang: Das theoretische Gerüst der traditionellen marxistischen Philosophie ist ihr Schulbuch-System. Vom Modell her gesehen bildete sich dieses Schulbuch-System im zweiten Abschnitt des vierten Kapitels der *Geschichte der Kommunistischen Partei der SU (Bolschewiki), kurzer Lehrgang* „Über dialektischen Materialismus und historischen Materialismus“ aus. In diesem Schulbuch-System ist der dialektische Materialismus eine Methode, die die Natur erforscht, sowie eine Theorie, die die Natur auslegt, wobei der historische Materialismus nichts anderes als die Ausdehnung und Anwendung des dialektischen Materialismus, nämlich einer Naturauffassung, auf die Sphäre der Gesellschaftsgeschichte ist. In diesem dialektischen Materialismus wird die Natur abgelöst vom wirklichen Menschen sowie seiner Tätigkeit und von der Geschichte abstrahiert. Infolge dieser Abtrennung und Abstraktion macht die „abstrakte Materie“ dann den Grundstein des Schulbuch-Systems des traditionellen Marxismus aus und bildet sich eine Ontologie heraus, welche die Natur als das Grundlegende fasst. Dies ist der grundsätzliche Mangel, der in der Tat darin besteht, den neuen Materialismus von Marx mit der Logik des frühmodernen Materialismus auszulegen und das epochemachende Verdienst von Marxens Philosophie in hohem Maße zu übersehen.

Marx' Werk der Kritik und Beendigung der Metaphysik wurde im Grunde genommen auf der Ebene der Ontologie eingeleitet und entfaltet; sein Grundzug liegt darin, dass Marx die Seinsfrage nicht in einer abstrakten, über-raumzeitlichen Weise versteht und erfasst, sondern das Sein des Menschen ausgehend von der Praxis versteht und erfasst, den Sinn des Seins ausgehend vom Sein des Menschen deutet und so auch den Grundzug des Seienden zum Vorschein bringt – Geschichtlichkeit. Die Anerkennung, dass Marxens Philosophie Praxis-Ontologie ist, durchbricht darum das Schulbuch-System der traditionellen

marxistischen Philosophie grundsätzlich und legt das theoretische Fundament für den Wiederaufbau der marxistischen Philosophie.

Xin: Die Ontologie hängt mit der „Metaphysik“ eng zusammen. Ich erinnere mich daran, dass Sie in 1989 in der *Guangming Daily* einen Aufsatz publiziert hatten, in dem Sie vorgeschlagen haben, dass „die Zurückweisung der Metaphysik das grundlegende Prinzip von Marxens Philosophie ist“ und eine große Debatte losgetreten haben. Seitdem sind mehr als zehn Jahre vergangen. Würden Sie diese Ansicht heute preisgeben oder immer noch darauf bestehen?

Yang: Ich bestehe immer noch auf dieser Ansicht und habe überdies eine tiefere Kenntnis als zuvor. Meines Erachtens hat die „Metaphysik“, geschichtlich gesehen, in der Erforschung des Wesens des Seins und des letzten Seins der Welt eine strenge Regel der Logik geltend gemacht, nämlich ausgehend von einem Axiom oder Theorem gemäß der Schlussregel einen notwendigen Schluss zu ziehen. Das war zweifellos von positiver Bedeutung und markierte die Ausbildung der Philosophie als theoretische Form. Nach Aristoteles wichen die Philosophen allerdings zunehmend dahin ab, das Sein in der „Metaphysik“ getrennt von wirklichen Dingen und jenseits des Menschen anzusiedeln, sodass es zu einem völlig abstrahierten Ding-an-sich wurde. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts, als die Naturwissenschaften ihre eigenen Gebiete absteckten und in Folge der Entwicklung der Gesellschaft „das wirklich Seiende und die irdischen Dinge“ in den Mittelpunkt des Interesses rückten entfesselte die westliche Philosophie eine neue Welle der Opposition gegen die Metaphysik. Comte und Marx haben gleichzeitig das Banner gegen die Metaphysik erhoben. Comte hat die Metaphysik ausgehend vom naturwissenschaftlichen Prinzip der Verifizierung kritisiert, während Marx die Metaphysik ausgehend von der Seinsweise des Menschen – der praktischen Tätigkeit – kritisiert hat.

Obwohl sich Marx‘ Zurückweisung der Metaphysik mit der von Comte entsprechend der historischen Situation überschneidet - beide waren Kritiker des frühmodernen und antiken Denkens im Geist der Moderne - unterschieden sich beide wesentlich durch ihre Zielrichtung: Comte glaubte, dass sich die Philosophie im Zuge der Zurückweisung der Metaphysik Richtung Naturwissenschaften bewegen sollte, also beschränkt auf den Rahmen der Erfahrung, des Wissens und der Bewährung, und versuchen sollte, die traditionelle Philosophie im Geist der positiven Wissenschaften umzugestalten und zu übersteigen. Marx verfolgte dagegen eine andere Gedankenrichtung: Nach der Zurückweisung der Metaphysik sollte die Philosophie die menschliche Wirklich-

keit erforschen, den entfremdeten Existenzzustand des Menschen tieferschürfend kritisieren und dem Wert, der Befreiung und der allseitigen Entwicklung des Menschen größte Aufmerksamkeit widmen. In Marx' Augen würde die Metaphysik nun für immer dem Materialismus erliegen, welcher jetzt seinerseits durch die Arbeit des spekulativen Geistes selbst vollendet wurde und mit dem Humanismus zusammenfällt.

Xin: Sie erwähnten den Begriff „Materialismus“. Es wird gewöhnlich angenommen, dass der naive Materialismus, der metaphysische Materialismus und der dialektische Materialismus die drei historischen Formen des Materialismus ausmachen, was scheinbar bereits zu einer endgültigen Feststellung geworden ist. Sie haben jedoch in Ihrem Aufsatz „Eine Neue Untersuchung der Historischen Formen des Materialismus und des Theoretischen Raums des Historischen Materialismus“ (*Academic Research*, 1. Auflage, 2001) vorgeschlagen, dass der naturalistische Materialismus, der humanistische Materialismus und der historische Materialismus die drei historischen Formen des Materialismus sind. Diese Einteilung ist neuartig. Was ich fragen möchte ist, was ist der Grund und die Bedeutung dieser Einteilung?

Yang: Der Gedanke, die Grundformen des Materialismus als naiver Materialismus, metaphysischer Materialismus und dialektischer Materialismus einzuteilen, hat bedenkenswerte Aspekte, aber diese lösen sich dann in unvernünftigen Auffassungen auf. Gemäß dieser Einteilung gibt es bei diesen drei Formen des Materialismus in der theoretischen Leitfrage keine grundsätzliche Wandlung, dass nämlich alle die „ganze Welt“ als Gegenstand fassen, nur dass der naive Materialismus die Welt als ein chaotisches Ganzes, der metaphysische Materialismus als eine statische, abgeschlossene Sache, der dialektische Materialismus als ein materielles System allgemeiner Zusammenhänge und ewiger Entwicklung versteht. Demnach ist der historische Materialismus nichts anderes als die Ausdehnung und Anwendung des dialektischen Materialismus auf die Sphäre der Gesellschaftsgeschichte. Der größte Mangel dieser Einteilung liegt darin, dass sie die grundsätzliche Frage der Umwandlung der theoretischen Leitfrage im Entwicklungsprozess des Materialismus übersieht und überdies den epochemachenden Beitrag des historischen Materialismus zu einem beträchtlichen Teil auslöscht.

Vom Grundaspekt der historischen Umwandlung der theoretischen Leitfrage her gesehen, hat die Entwicklung des Materialismus drei historischen Phasen durchlaufen und diese drei historischen Formen ausgebildet: den naturalistischen Materialismus, den humanistischen Materialismus und den historischen

Materialismus. Der naturalistische Materialismus, der mit der griechischen Philosophie begann, erlangte bei Hobbes eine Systematisierung und wirkte fort in der Schule des mechanischen Materialismus im Zusammenhang des französischen Materialismus. Der naturalistische Materialismus führt im Grunde genommen die ganze Welt aufgrund des vorrangigen Prinzips der „zeitlichen Folge“ auf den Naturstoff zurück, so dass der Mensch dann zu einer Erscheinungsform des Naturstoffs, die Materie zum Subjekt aller Veränderung wird. Der humanistische Materialismus entsprang aus einer anderen Schule des französischen Materialismus, nämlich aus dem „realen Humanismus“, und erhielt seine typische Ausprägung durch Feuerbach. Feuerbach bemühte sich, die Welt mit dem „wirklichen Menschen“ als grundlegendes Prinzip zu verstehen und damit ein philosophisches System aufzubauen. Er verstand allerdings nicht, dass die Praxis die Seinsweise des Menschen ist, dass die Praxis das Wesen des gesellschaftlichen Lebens und die Grundlage auch der sinnlichen Wirklichkeit ist, weshalb Feuerbach letzten Endes ein abstraktes Menschenbild hatte und die Aktivität und Geschichtlichkeit des Menschen übersah. Im humanistischen Materialismus befinden sich Natur und Geschichte noch im Gegensatz und Materialismus und Geschichte werden völlig voneinander abgelöst. Das Übersteigen des humanistischen Materialismus und die Begründung des mit der Geschichte verbundenen Materialismus, nämlich des historischen Materialismus, waren die beiden Forderungen der Theorie und Geschichte. Mit anderen Worten, der historische Materialismus ist die dritte historische Form des Materialismus.

Xin: Es wird aber gewöhnlich angenommen, dass der historische Materialismus nur eine Geschichtsauffassung oder eine Geschichtsphilosophie, aber keine vollständige philosophische Form ist. Auch Sie vertraten schon immer die Ansicht, dass der historische Materialismus eine Geschichtsphilosophie ist, die die historische Ontologie und historische Epistemologie miteinander vereint. In Ihrem Aufsatz „Eine Neue Durchsicht der Historischen Formen des Materialismus und des Theoretischen Raums des Historischen Materialismus“ (veröffentlicht in *Academic Research*) haben Sie dann vorgeschlagen, dass der historische Materialismus eine volle und ganze Form von Marxens Philosophie ausmacht und Marxens Philosophie historischer Materialismus ist. Sie haben diese Ansicht in dem Artikel „Der Historische Materialismus: Eine Neue Überlegung“ (veröffentlicht in *Hebei-Journal*, 2003(6)) nochmals bekräftigt und vertieft.

Yang: Im Laufe der Erforschung der marxistischen Philosophie gab es zwei Fragen, die mich seit jeher verwirrten: Erstens, das Verhältnis von historischem Materialismus und dialektischem Materialismus; zweitens, das Verhältnis vom historischen Materialismus und dem praktischen Materialismus. In dem Aufsatz „Das Konstruktionsprinzip der Modernen Form des Historischen Materialismus“, den ich 1990 in Ihrer Zeitschrift veröffentlichte, habe ich vorgeschlagen, dass der historische Materialismus die Einheit von historischer Ontologie und historischer Epistemologie ist; darin gab es eine unbewusste theoretische Voreinstellung, nämlich, dass der dialektische Materialismus die theoretische Grundlage des historischen Materialismus ist. In meinem Aufsatz „Der Praktische Materialismus: Die Fahne der Philosophie Unserer Epoche“ (veröffentlicht in *Jianghai Academic Journal*, 1989) habe ich vorgeschlagen, dass die marxistische Philosophie praktischer Materialismus, Praxis-Ontologie ist. Das Verhältnis zwischen praktischem Materialismus und historischem Materialismus habe ich dabei wohlweislich nicht behandelt. Würden dies nicht geklärt, wäre man auch nicht in der Lage, die „Integration“ der marxistischen Philosophie gründlich zu lösen. So begann ich, den theoretischen Raum des historischen Materialismus erneut zu untersuchen.

Zusammen mit der Vertiefung meines Studiums wurde mir nach und nach bewusst, dass der historische Materialismus, der Form nach betrachtet, bloß die menschliche Gesellschaft oder die menschliche Geschichte erforscht und mit der Natur scheinbar nichts zu tun hat. Es geht aber darum, dass sich die Gesellschaft im Prozess des Stoffwechsels zwischen Mensch und Natur ausbildet und entwickelt, und dass für die Verwirklichung des Stoffwechsels zwischen Mensch und Natur der Austausch von Tätigkeiten des Menschen mit dem Menschen notwendig ist. Das heißt, die existenziell-praktische Tätigkeit und das praktische Werkeltagsleben der Menschen schließen immer ein und bieten sich dar als Verhältnisse des Menschen mit der Natur und mit dem Menschen, bzw. als Widersprüche von Mensch und Natur und von Mensch und Mensch. Das grundlegende Problem, dem sich der historische Materialismus stellt und das er lösen muss, liegt eben in der Frage nach diesen Zusammenhängen.

Das gesellschaftliche Leben ist wesentlich praktisch und die Geschichte ist nichts anderes als die Entfaltung der praktischen Tätigkeit des Menschen in der Zeit. Mit Marx gesprochen ist die Geschichte nichts mehr und nichts weniger als die Tätigkeit des seine eigene Zwecke verfolgenden Menschen. Daher ist die „Geschichte“ im Konzept des historischen Materialismus der Bezirk, in dem sich die Tätigkeit des Menschen wie auch ihre inhärenten Widersprüche, namentlich der Widerspruch von Mensch und Natur und von Mensch

und Mensch entfalten können. Fasst man den wirklichen Menschen sowie seine Entwicklung als Denkkordinaten und die Praxis als Ausgangspunkt und Konstruktionsprinzip, um das Verhältnis von Mensch und Natur und das von Mensch und Mensch zu erörtern, so bietet der historische Materialismus einen neuen theoretischen Raum, nämlich ein selbstgenügsames und vollständiges, materialistisches sowie dialektisches Weltbild. Das heißt, der historische Materialismus ist nicht nur eine Geschichtsauffassung, sondern, noch wichtiger, eine materialistische Weltanschauung. Weil der historische Materialismus per se „negative Dialektik“ bedeutet, nennt Marx ihn auch „wirklich kritische Anschauung der Welt“.

Meines Erachtens ist Marxens Philosophie historischer Materialismus und der dialektische Materialismus ist nichts anderes als das Pronomen des historischen Materialismus. Das Wesen allen gesellschaftlichen Lebens ist praktisch und die praktische Tätigkeit selbst ist eben eine „negative Dialektik“. Als philosophische Widerspiegelung allen gesellschaftlichen Lebens enthält der historische Materialismus „negative Dialektik“ in sich und ist selbst die Einheit von Materialismus und Dialektik. Die Dialektik ist wesentlich kritisch und revolutionär. Betrachtet man den dialektischen Materialismus als Pronomen des historischen Materialismus, so bezweckt das die Hervorhebung der dialektischen Dimension, welche der historische Materialismus beinhaltet, und deren kritische und revolutionäre Natur; erachtet man den praktischen Materialismus als ein weiteres Fürwort des historischen Materialismus, so dient das der Hervorhebung der praktischen Dimension, welche der historische Materialismus beinhaltet, und deren Vorrangigkeit und Fundamentalität.

Xin: Das heißt auch, im System von Marxens Philosophie gibt es nicht einen unabhängigen dialektischen Materialismus als theoretische Grundlage, noch gibt es einen unabhängigen historischen Materialismus im Sinne einer Anwendung. Ihre obige Stellungnahme hat die Frage der „Integration“ von Marxens Philosophie grundsätzlich beantwortet und das Verständnis vertieft, dass „der historische Materialismus die erstrangige großartige Entdeckung von Marx“ ist.

Yang: Ich sollte sagen, dass ich die Frage der „Integration“ von Marxens Philosophie noch nicht von Grund aus gelöst habe, und kann nur sagen, dass ich für die Lösung der Frage der „Integration“ von Marxens Philosophie sowie nach dem Verhältnis des dialektischen Materialismus, des historischen Materialismus und des praktischen Materialismus einen neuen gedanklichen Weg angeboten habe.

Xin: Soweit ich weiß, haben Sie in 1995 in *Chinese Reader's Weekly* ausdrücklich vorgeschlagen, „Marx wieder zu lesen“ und meinten, dass sich damit Ihre gesamte theoretische Forschung zusammenfassen lässt. Ich würde sehr gern erfahren, welche Gründe Sie dazu veranlasst haben, Marx wieder zu lesen?

Yang: Betrachtet man die Ideengeschichte, so ist „Wiederlesen“ ein übliches Phänomen. Hegel las Platon wieder, Peirce las Kant wieder, und Goethe las Raphael wieder... In gewissem Sinne ist Ideengeschichte eben die Geschichte des ständigen Wiederlesens der Vorgänger von den Nachfolgern. Darum werden Ideengeschichte und Philosophiegeschichte ständig „wiedergeschrieben“ oder umgeschrieben. Wenn die Meister alle „wiedergelesen“ haben, dann sollte es solch ein unbekannter Junior wie ich umso mehr tun.

Marx wieder zu lesen ist kein „Getöse ohne Not“ oder „viel Lärm um nichts“, sondern das, was die gegenwärtige Praxis, Wissenschaft wie auch die Philosophie selbst brauchen, um sich zu entwickeln. In der Geschichte begegnet häufig ein seltsames Phänomen, nämlich dass eine Ansicht, eine Theorie oder sogar die ganze Lehre eines großen Denkers ihren eigentlichen Geist und ihren innerlichen Wert oftmals nach dem Tod und nach einer relativ langen geschichtlichen Entwicklung vollständig zeigt und die Aufmerksamkeit der Menschen erneut erweckt. So ist auch das geschichtliche Schicksal von Marxens Philosophie. Die geschichtlichen Bewegungen des 20. Jahrhunderts sowie das Dilemma in der Entwicklung der gegenwärtigen Philosophie lenkten die Aufmerksamkeit auf einige wichtige Gesichtspunkte von Marxens Philosophie sowie deren innerlichen theoretischen Wert, wie z.B. das Konzept der Weltgeschichte, die Theorie der sozialen Interaktion, die Reflexivität der Praxis etc., die eben den eigentlichen Geist und die gegenwärtige Bedeutung von Marxens Philosophie zum Vorschein bringen. Daher wird das Wiederlesen, das Wiederbewerten von Marxens Philosophie eine unvermeidliche Tendenz.

Für mich persönlich ist es die schmerzliche Tragödie, welche die „Große Kulturrevolution“ für die chinesische Nation bedeutete, wie auch die Reform- und Öffnungspolitik im heutigen China, insbesondere die Praxis der sozialistischen Marktwirtschaft, die mich dazu veranlassen, Marx neu zu lesen. Marxens Philosophie selbst entstand vor dem Hintergrund einer marktorientierten Wirtschaft und zusammen mit der Einrichtung der sozialistischen Marktwirtschaft kommt Marx gerade auf uns zu, rückt uns immer näher und nicht ferner. Kurzum, Marxens Philosophie hat immer noch eine überraschende Bedeutung für unseren historischen Raum.

Xin: Fassen Sie bitte kurz zusammen, wie Sie Marx wieder lasen.

Yang: Im Laufe meines „Wiederlesens“ habe ich von Marxens Philosophie zur Geschichte der marxistischen Philosophie sowie der westlichen Philosophie, dann zur modernen westlichen Philosophie und zu gegenwärtigen Theorien der gesellschaftlichen Entwicklung und danach zurück zu Marxens Philosophie einen sich unaufhörlich vertiefenden Gang der Suche durchgemacht. Das Ziel bestand darin, Marxens Philosophie vor einem breiten historischen Hintergrund und in einem weiten theoretischen Raum zu studieren. Meines Erachtens kann das Studium von Marxens Philosophie auf das Studium der Geschichte von Marxens Philosophie nicht verzichten, erst wenn man den Verlauf des Denkens von Marx, den Abwandlungsprozess der marxistischen Philosophie nach Marx begreift, kann man den wahren Kerngehalt von Marxens Philosophie begreifen und verstehen, wo und wie weit Marxens Philosophie falsch gelesen wurde; erst, wenn man Marxens Philosophie im Zusammenhang der geschichtlichen Entwicklung der westlichen Philosophie studiert, kann man das Wesen der Umwälzung der alten Philosophie durch Marxens Philosophie und das epochemachende Verdienst von Marxens Philosophie wahrhaft begreifen; erst, wenn man Marxens Philosophie vergleichend mit der modernen westlichen Philosophie und den gegenwärtigen Theorien der gesellschaftlichen Entwicklung studiert, mag man die Grenzen von Marxens Philosophie kennen und zugleich im Blick behalten, wie großartig sie ist, und warum Marxens Philosophie der „unüberschreitbare Bedeutungshorizont“ unserer Epoche ist.

Im Laufe dieses Wiederlesens von Marx kamen mir viele Geistesriesen vor Augen. Ich erfuhr zutiefst die feierliche Schönheit der Suche nach Wahrheit und Überzeugung der Denker, und mir wurde klar dass Marxens Philosophie immer noch die Wahrheit und das Bewusstsein unserer Epoche ist.

Philosophie ist mein Beruf und Werdegang zugleich. Was ich im Laufe des Wiederlesens von Marx vorwiegend erforschte war Marxens Philosophie, aber ich habe bezüglich des wissenschaftlichen Sozialismus und der theoretischen Ökonomie „das Versäumte nachgeholt“. Marxens Philosophie ist keine „akademische Schule“, ihre Leitidee entstand im Prozess der Herausarbeitung des wissenschaftlichen Sozialismus, dessen Leitidee umgekehrt in Marxens Philosophie enthalten ist, sodass beide eng zusammenhängen und zu einem Ganzen verschmelzen. Marxens Philosophie entstand nicht nur im Zuge der Kritik der deutschen klassischen Philosophie, sondern auch im Zuge der Kritik der englischen klassischen Ökonomie. Marxens Ökonomie ist nicht nur eine Lehre

vom Kapital, sondern eine theoretische Kritik des Kapitals oder eine kritische Lehre vom Kapital. Dass diese enthüllt, inwiefern der gesellschaftliche Charakter des Menschen von der natürlichen Eigenschaft der Dinge verdeckt ist, wie auch das Verhältnis des Menschen mit dem Menschen vom Verhältnis zwischen Dingen verdeckt ist, ist von großer philosophischer Bedeutung. Die geistige Produktion ist verschieden von der Produktion der körperlichen Existenz, insofern die auf Vererbung oder genetischem Material beruhende Fortpflanzung die Gattung artgleich erhält, wogegen das philosophische Denken durch Aufnahme, Verarbeitung und Neudenken von geistigen Früchten anderer Disziplinen zu neuen Gedankenbildungen kommen kann und auch soll. So wie die Fortpflanzung zwischen Verwandten der Entwicklung der Art nicht förderlich ist, sollte der philosophische Forschergeist die Schranken zwischen den Ansätzen durchbrechen.

Xin: Man kann anhand Ihrer Veröffentlichungen sehen, dass ein weiterer hervorstechender Zug Ihrer Philosophieforschung die Verbindung von Theorie und Wirklichkeit ist. Ich möchte Sie bitten, dazu einige Ihrer Gedanken zu erläutern.

Yang: Hier geht es zunächst um die Frage der Funktion der Philosophie. Was ist die Funktion der Philosophie? Was soll die Philosophie tun? Das ist die Frage, die die Philosophen am meisten bewegt. Verschiedene Philosophen verschiedener Epochen und verschiedener Länder haben verschiedene Auffassungen davon. Die menschliche Ideengeschichte erweist, dass jede Wissenschaft in ihrem Entwicklungsprozess sich nicht nur immer neuen Themen widmet, sondern oft auch das Bedürfnis hat, sich auf sich selbst zurückzuzuwenden und über ihren Gegenstand, ihre Grundlagen und ihre Aufgabe nachzudenken, die als fundamentale theoretische Probleme für die Entwicklung der Disziplin von fundamentaler Bedeutung sind.

Für die Philosophie gilt das auch. Im Grunde genommen soll man den Standpunkt und die Aufgabe der Philosophie gemäß den Bedürfnissen der Epoche, dem Erkenntnisstand der Menschheit und der auf dieser Grundlage entstehenden Erkenntnisstruktur bestimmen. Auf alle Fälle soll die Philosophie den Menschen für ihre Erkenntnis und Veränderung der wirklichen Welt einen kritischen Geist und eine Denkmethode zur Verfügung stellen, und durch ihre Reflexivität, Kritikalität sowie Idealität neue Zeitgeister formen und anleiten.

Ich bin der Meinung, dass die Einheit zwischen Philosophie und Epoche zunächst durch ihre wirklichen politischen Auswirkungen verwirklicht wird. Erst

wenn ein Philosoph ein gewissenhaftes philosophisches Bewusstsein und zugleich auch einen geschärften politischen Blick besitzt, kann er die Erfordernisse der Zeit verstehen und erfassen.

In der Tat geht es um das Verhältnis zwischen Philosophie und Wirklichkeit. Einerseits kann sich die Philosophie nicht von der Wirklichkeit loslösen, muss sich den wirklichen Fragen direkt stellen und die Problemlage der Epoche klären, sonst wird sie eine wurzellose Pflanze; andererseits muss die Philosophie auch die Sphäre der abstrakten Begriffe und ihrer Bewegung betreten und die Bewegung der Wirklichkeit begrifflich reflektieren, ansonsten ist es eben keine Philosophie. Die Philosophie muss sich auf philosophische Weise zur Wirklichkeit verhalten, um die Fragen der Zeit zu lösen. Ich habe immer daran geglaubt, dass die philosophische Forschung nicht bloß zu einem „Dialog“ unter Philosophen oder zum „Monolog“ eines Philosophen werden darf. Die Philosophie muss ein „Dialog“ mit der Wirklichkeit sein. Meines Erachtens soll die Philosophie nicht nur in die Wirklichkeit tief eindringen, sondern die Wirklichkeit auch überschreiten; nicht nur in die Welt hinein-, sondern auch über sie hinaus gehen. Eine Philosophie, die sich bloß an die Wirklichkeit anpasst, kann unmöglich voraus und in die Weite blicken.

Die grundlegendste Wirklichkeit des heutigen Chinas ist eben die Reform, Öffnung und Modernisierung. Der auffälligste Charakterzug und die größte Bedeutung dieser gesellschaftlichen Praxis liegt darin, dass sie die drei hauptsächlichsten gesellschaftlichen Umwälzungen der Modernisierung, der Vermarktlichung und der sozialistischen Reform in Raum und Zeit konzentriert, und einen ganz besonderen, komplizierten, schwierigen wie auch überwältigend großen gesellschaftlichen Wandel bildet. Sie wird unvermeidlich eine Reihe von wichtigen und tiefgreifenden philosophischen Fragen aufwerfen und den Menschen einen breiten gesellschaftlichen Raum für philosophisches Denken bieten. Diese Wirklichkeit ins Auge zu fassen, das Gesetzmäßige, das sie in sich birgt, zu erörtern und zu erfassen und eine geistige Stütze für die Gegenwart der chinesischen Nation zu bieten, das ist die verpflichtende Aufgabe der gegenwärtigen chinesischen Philosophie.

Die Reform und Öffnung und den Aufbau der Modernisierung des gegenwärtigen China als Ganzes zu begreifen, ein philosophisches Denken über die Denkweise, Lebensweise und Handlungsweise des Volkes wie auch über die gesellschaftliche Entwicklung zu wecken und umgekehrt, dem 21. Jahrhundert

zugewandt, die Bewegung der Wirklichkeit mit entsprechenden philosophischen Konzepten anzuleiten, das ist das Bewusstsein und der Auftrag, den die gegenwärtigen chinesischen Philosophen annehmen sollten.

Xin: Was sind das theoretische Ziel und das theoretische Grundkonzept, welche Sie in Ihrer philosophischen Forschung verfolgen?

Yang: Das theoretische Ziel, das ich verfolge, ist die Einheit der Suche nach Erneuerung und nach Wahrheit; die geistigen Formen, die ich anstrebe, sind eine poetische Sprache und eine stringente Logik; das theoretische Konzept, das ich verfolge, ist die Gestaltung des Raums der Philosophie und die Pflege der Individualität des Denkens. Ich hoffe wirklich, dass meine philosophische Forschung die „Felder der Hoffnung“ pflügt und bepflanzt, und hoffe aufrichtig, dass sie einen Beitrag zu einem erneuten Aufschwung der chinesischen Nation leistet. Ich weiß aber auch wohl, dass „der Wille weiter reicht, als die Kräfte zulassen“ und anstrengende Arbeit meine einzige Wahl ist.

Yang Geng

24. Januar, 2010